Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Donnerstag, den 4. September 1919 — Nummer 211

Zum Friedensschluß.

Znm Ludwigshafener Vorgang.

WTB. **Mannheim,** 2. Sept. Die „Landeszeitung" meldet: Die französische Besatzungsbehörde in Ludwigshafen hat den Postbeamten Fuhrmann auch heute **noch nicht freigelassen.** Die Arbeiterschaft hält an dieser Freilassung unbedingt fest, so daß der Generalstreik auszubrechen droht. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Die Beerdigung des getöteten Postverwalters See fand gestern unter zahlreicher Beteiligung der Ludwigshafener Bevölkerung statt.

Eine Besprechung über die pfälzische Frage.

TU. **Ludwigshafen,** 2. Sept. Der Vertreter der pfälzischen Regierung, Präsident von Kingensperg, wurde in Kaiserslauten von **General Fayolle,** dem Führer einer französischen Heeresgruppe, empfangen. Der General gab über die pfälzische Frage seiner Meinung dahingehend Ausdruck, daß diese eine reindeutsche Angelegenheit sei und demgemäß die Besatzungsbehörden **unbedingteste Neutralität** zu beobachten hätten. Weiter sprach sich der General dahin aus, daß alle Parteien ohne Unterschied der Richtung vollste Freiheit geleistet werde, um die pfälzische Frage in Wort und Schrift in Versammlungen und in der Presse sachlich zu erörtern.

Die harmlosen Mörder.

WTB. **Mannheim,** 2. Sept. Die Pfalzzentrale meldet: Die Regierung der Pfalz gibt unter dem 31. 8. 1919 eine amtliche Mitteilung über die traurigen Vorgänge in Ludwigshafen heraus, die von allen pfälzischen Blättern veröffentlicht werden muß und deren Veröffentlichung die französische Behörde genehmigt hat. Dieser Kommentar gibt eine so harmlose Erklärung des Ueberfalles auf das Postamtsgebäude in Ludwigshafen, daß man auf den **ersten Blick sieht, daß es sich um eine Darstellung handelt,** die von der französischen Besatzungsbehörde vorgeschrieben wurde. Nach dieser Darstellung wäre die Ludwigshafener Bluttat lediglich darauf zurückzuführen, daß **ein französischer Polizist auf der Treppe des Postamtes hinfiel. in seiner Aufregung dann zum Revolver griff und drei deutsche Beamte, die in seiner Nähe waren, niederschoß.** Bezeichnend für die Auffassung des Regierungspräsidenten ist jedoch der Schlußsatz: „Für den Fall, daß die Untersuchung der amtlichen deutschen Stelle gegenteilige Tatsachen zutage fördern wird, behalte ich mir ausdrücklich die mir geeignet erscheinenden Richtigstellungen vor." Es ist zu hoffen, bemerkt die Pfalzzentrale, daß diese Richtigstellungen **bald erfolgen werden, denn die** deutsche Bevölkerung hat ein Recht darauf, zu erfahren, wie diese deutschen Baemten von den französischen Soldaten niedergeschossen würden oder ist das Leben eines französischen Soldaten mehr wert als eines deutschen Postbeamten?

Täglich 3000 Kriegsgefangene.

WTB. **Berlin,** 2. Sept. Die Reichszentrale für deutsche Kriegsgefangene und Zivilgefangene gibt bekannt, daß der **Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus englischer Hand in Frankreich** nunmehr begonnen **hat.** Es sind in den letzten drei Tagen täglich 1000 Mann übernommen. Von morgen ab **werden voraussichtlich täglich 3000 Mann über Köln eintreffen.** Die Angehörigen von Kriegsgefangenen, die sich in englischer Hand in Frankreich befinden, tun gut, ihre Paket- und Geldsendungen einzustellen.

WTB. **Versailles,** 2. Sept. Der **Oberste Rat** beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit gewissen Ausführungsmaßnahmen betreffend Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen.

Die Buße von 1 Million Franken im Falle Mannheim.

hb. **Berlin,** 2. Sept. Die Streitfrage über die Zahlung der von der französischen Regierung geforderten Buße von **1 Million Franken** durch die **Stadt Berlin** anläßlich des Falles Mannheim hat **jetzt eine eigenartige Lösung** gefunden. Die Verhandlungen mit den Franzosen hatten nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, obgleich die Franzosen erklärten, daß sie die Summe dem Roten Kreuz überweisen wollten. Der deutschen Regierung sind nun **von privater Seite ein Million Franken** zur Verfügung gestellt worden, um sie dem humanitären Zwecke zuzuführen. Die deutsche Regierung hat geglaubt, dieses Angebot nicht ablehnen zu sollen. Sie hat daraufhin der französischen Regierung mitteilen lassen, daß sie **unter voller Wahrung ihres Rechtsstandpunktes in der Frage und unter Hinweis, daß sie die Berechtigung der Buße nicht anerkennen könne,** die geforderte Summe für das Rote Kreuz zahlen werde.

Alldeutsche Jesuitenhetze.

Nun erfährt die Welt endlich, wer denn eigentlich die Niederlage von Deutschland und Oesterreich herbeigeführt hat. Die Jesuiten haben es getan. Wers nicht glauben will, mag sich von dem tiefschürfigen Forschen des Alldeutschen Verbandes aufklären lassen. Am letzten Sonntag hielt dessen Gesamtvorstand in Berlin seine diesjährige Tagung ab, und etwa 500 Teilnehmer aus dem Reiche und aus Deutsch-Oesterreich ließen sich folgende Schauermär auftischen:

„Herr Alizee, der Vertrauensmann Clemenceaus und des **Vatikans** zugleich, hat schriftlich mit dem ehemaligen **Beichtvater der Kaiserin Zita,** Prof. Seydel, ein intimer Freund des Herrn **Erzberger** (große Bewegung), zusammengearbeitet. Bereits 1916 waren die Wiener Jesuiten und **die Jesuiten des Vatikans** sich einig darüber, daß das **protestantische Kaisertum** der Hohenzollern zu beseitigen sei. Die Jesuiten bereiten die Rückkehr Karls des Kläglichen vor."

47 Jahre sind jetzt verflossen seit dem Erlaß des Jesuitengesetzes, mit dem das neue deutsche Reich sein Gesetzblatt verunzierte. Wie hat sich die Weltlage inzwischen geändert! Aber eins steht fester als alle Grenzsteine und alle Staatsfundamente: die übliche Verleumdung der Jesuiten. **Schon 1872 mußte man hören, die Jesuiten hätten dem „protestantischen Kaisertum" der Hohenzollern" den Untergang geschworen.** Keine einzige Tatsache ließ sich zum Beweise anführen; wohl sprachen Tatsachen dagegen, z. B. die herzliche Begrüßung des neuen Kaisertums durch den Vatikan und die Verdienste der Jesuiten während des Krieges von 1870 und 1871. Aber der Orden und all seine Mitglieder wurd endoch in die Reichsacht getan. Das angeblich **bedrohte Kaisertum** der Hohenzollern bestand **weiter und blühte** herrlich empor, auch nach der Milderung des Jesuitengesetzes. Auch im letzten Krieg haben die Jesuiten treulich und eifrig ihre Pflicht erfüllt; doch die neuen Eisernen Kreuze schützten sie ebensowenig wie die alten Eisernen Kreuze gegen die Behauptung, daß sie den Untergang der Hohenzollern beschlossen hätten.

In dem Strudel dieser unsinnigen Verleumdung werden nun ausdrücklich die „Jesuiten des Vatikans" einbezogen. Es ist also nicht allein auf eine Jesuitenhetze abgesehen, sondern auf eine Hetze gegen den **Heiligen Stuhl,** gegen den **Katholizismus selbst,** auf einen neuen Kulturkampf im Stile der siebziger Jahre.

Warum und wozu? Der Alldeutsche Verband hat kein reines Gewissen. Er fühlt, daß sein überspanntes Treiben wesentlich dazu beigetragen hat, im Ausland **Mißtrauen und Abneigung** gegen Deutschland zu wecken. Er weiß, daß er mitschuldig ist an der Ablehnung aller Gelegenheiten zu einem Verständigungsfrieden und an der Fortsetzung des Krieges bis zum alleräußersten, d. h. bis zum vollen Zusammenbruch. Es ist klar ersichtlich, daß wir unterlegen sind, weil der U-Bootskrieg versagte, weil **Amerika** eine überwältigende Macht an Soldaten und Kampfzeug herüberschickte. Die **verhängnisvollen Irrtümer und Mißgriffe der leitenden Personen und Parteien** sollen nur **verschleiert** werden, indem man das Gespenst der Jesuitenverschwörung an der Wand erscheinen läßt und den Aerger des leidenden Volkes auf den „Ultramontanismus" abzulenken sucht.

Nun wird Graf **Czernin** auch wohl noch in den Verdacht kommen, ein Affiliierter, ein Jesuit im Staatsfrack, zu sein, denn wenn man die Wurzel des Verderbens in Oesterreich sucht, so muß man doch anerkennen, daß Graf Czernin frühzeitig und mit voller Offenheit der verbündeten deutschen Regierung erklärt hat, die habsburgische Monarchie sei am Ende ihrer Kraft angelangt. Also von einem **„heimlichen"** Eingriff in den Gang der Dinge kann doch keine Rede sein. Nicht irgend eine Verschwörung in Oesterreich-Ungarn hat das Uebel herbeigeführt, sondern vielmehr die Nichtbeachtung der förmlich und feierlich angekündigten Erschöpfung unserer Kampfgenossen.

Die Jesuiten und der Vatikan bedürfen wahrlich keiner Verteidigung gegen so tolle Verleumdungen. Aber wir müssen diese Ausschreitung des Alldeutschen Verbandes in das gebührende Licht stellen und unsere Leser warnen, vor dieser **gewissenlosen Gesellschaft.** Die Hetren stellen sich jetzt als die Vorkämpfer der **Monarchie** hin und als die echten Vertreter des **„nationalen"** Gedankens. Damit wollen sie Anhang werben in den Kreisen, die noch Sinn für eine feste monarchische Ordnung haben und den Wiederaufschwung unserer Nation in der Welt ersehnen. Wer sich dadurch **angelockt** fühlt, der möge bedenken, daß diese Leute in der jüngsten Vergangenheit ein **verhängnisvolles Hasardspiel** betrieben haben, dessen Verluste wir tragen müssen, und daß sie für die Zukunft auf eine neue Jesuitenverfolgung und Katholikenhetze hinarbeiten.

Ist das der Weg zur Eintracht, zur Sammlung aller Kräfte? Haben wir nicht mit den kulturkämpferischen Neigungen auf der Linken übergenug zu tun? Dieses verlogene und zersetzende Treiben sollte man nicht „alldeutsch" nennen, sondern **undeutsch,** da es gegen die deutsche Treue verstößt und an der deutschen Zukunft frevelt.

Antijesuitisch und antisemitisch.

Berlin, 2. Sept. Ueber die gestrige Jahrestagung des alldeutschen Verbandes in der Philharmonie berichtet die „Deutsche Zeitung" u. a. folgendes: Claß als Vorsitzender erklärte, das deutsche Volk brauche politische Hochziele. Professor Dietrich Schäfer verlangte als Voraussetzung für unseren militärischen Wiederaufschwung die sittliche Erneuerung und Ertüchtigung unseres Volkes von Grund auf. Ferner müßten Lust und Liebe zur Arbeit wieder einkehren. Das Haus müsse den Einfluß der Schule bekämpfen. Oberfinanzrat Bang wandte sich **besonders gegen das Judentum.** Er erklärte: Im Grunde sind wir in diesem Kriege von Berlin besiegt worden. Deutschland den Deutschen, den Fremdsprachigen nur ein Gastrecht. Was uns jetzt not tut, ist die politische Einstellung unserer Wirtschaft. Erste Voraussetzung für die Wiederherstellung unserer Wirtschaft ist die Wiederherstellung unserer Machtstellung. Dafür aber ist die Beseitigung dieser Regierung Voraussetzung. Fort daher mit dem Irrlicht der positiven Mitarbeit. Die Amerikaner müsse man sich jetzt fernhalten. Justizrat Claß erklärte: Die Dinge stehen **auf des Messers Schneide, und die Zeit ist reif.** Wir werden es erleben, daß wir unseren Kindern ein geeinigtes Deutschland hinterlassen. Diese Worte wurden mit stürmischem Beifall begleitet.

Die Wiederaufnahme der Beziehungen.

bb **Berlin,** 3. Sept. Das „B. T." meldet aus Genf: Die Pariser Ausgabe des „Newyork World" meldet, **England** beabsichtige, sogleich nach Inkrafttreten des Friedensvertrages **nicht** einen einfachen Geschäftsträger, sondern einen Botschafter nach Berlin zu entsenden. Frankreich werde dasselbe tun. Nach dem „Lok.-Anz." hat die englische Regierung, aus Sparsamkeitsrücksichten eine Kürzung des Luftschiffprogramms beschlossen.

Ein unabhängiger Schieber-Revolutionär.

bb **Berlin,** 3. Sept. Wegen Schleichhandels, Wuchers, Viehdiebstahls und Geheimschlachtungen wurde nach dem „Lok.-Anz." in Elmshorn der unabhängige Parteiführer Schult zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, obwohl er ankündigte, daß ihn noch im Laufe dieses Monats die Weltrevolution befreien würde. Sein Mitangeklagter, der unabhängige Stadtverordnete Wöbke, hatte es vorgezogen, zu flüchten.

Auch ein Grenzschutz.

WTB. **Breslau,** 2. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Seit der Niederwerfung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien findet dauernd eine **Beunruhigung der Grenze** statt. Infanterie-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer schlägt uns tagtäglich von **jenseits der Grenze entgegen.** Heimtückische Ueberfälle bewaffneter Banden, die aus polnischen Gebieten vorstoßen und beim Gegenstoß unserer Truppen ebenso schnell dorthin sich in Sicherheit bringen, sind an der Tagesordnung. Der polnische Grenzschutz tut nichts, um diese Uebergriffe, die sich vor seinen Aug abspielen, zu verhindern. Im Gegenteil, die Banden werden von der polnischen Armee **organisiert,** mit Waffen und Munition versehen und von polnischen Offizieren für ihre Aufgaben geübt. Das Generalkommando des 6. Armeekorps hat die in Oberschlesien weilende Ententekommission auf dieses Verhalten der Polen aufmerksam gemacht und gebeten, an Ort und Stelle die polnischen Uebergriffe festzustellen, um eine Abhilfe herbeizuführen. Die Erbitterung unseres Grenzschutzes über die heimtückischen Ueberfälle ist gewachsen. Er hat sich bisher damit begnügt, einbrechende Banden nur auf dem eigenen Gebiet zu bekämpfen. Auf die Dauer kann aber eine solche Zurückhaltung von unseren Truppen nicht verlangt werden.

Der Schmuggelprozeß gegen den Prinzen von Wied.

WTB. **Berlin,** 2. Sept. Nach dem Bericht der „B. Z. am Mittag" erschien in der heutigen Verhandlung des **Schmuggelprozesses** gegen den Prinzen von Wied in **Trelleborg** nur Dr. Stockhausen mit dem Stockholmer Advokaten Lidforß, während die Gräfin Solms-Wildenfels, die Schwägerin des Prinzen, nicht zugegen war. Der schwedische Advokat erklärte, der Prinz zu Wied hätte dringende Gründe für die Ausfuhr der Schätze, die Sicherheitszustände in Deutschland seien so ungenügend, daß es gefährlich gewesen sei, den Schatz in Deutschland zu belassen. Das Recht zur Ausfuhr leite er **aus der Exterritorialität als ehemaliger Fürst von Albanien** her. Er suchte um die Erlaubnis zur Ausfuhr nach. Da die Antwort aber voraussichtlich noch sehr lange auf sich warten lassen würde, sei er zur Selbsthilfe geschritten. Es war nicht seine Absicht, die schwedische Zollbehörde um den ihr zukommenden Steuerbetrag, der bei dem Werte des Schatzes von 6 Millionen etwa 270 000 Kronen also 1 Million Mark, betrage, zu bringen. Der Zollfiskal Hallström widersprach dem Vertreter des Prinzen in jeder Weise. Er bestritt, daß die beiden bei dem Schmuggel Ertappten die Absicht gehabt hätten, den Gesetzen zu genügen. Auf Antrag des Rechtsanwalts wurde die Verhandlung auf den 29. Oktober vertagt. Von Interesse ist, daß seinerzeit zwar eine ganze Menge den Vorgang beobachtete, aber nichts für die Anhaltung der beiden Deutschen getan hatte. Diese wurde erst auf Veranlassung des Polizisten Fönsson vorgenommen. Falls die schwedische Behörde die Beschlagnahme der Wertsachen ausspricht, bekommt die schwedische Regierung ein Viertel des Gesamtwertes, während drei Viertel dem Angeber zufallen würden.

Frankreich, der Knecht Englands.

Ein Vertreter der „Badischen Volkszeitung" hatte in Bern mit einem dort weilenden hohen französischen Offizier eine längere Unterredung, in welcher sich dieser u. a. auch über die politische Lage der Ententemächte äußerte. Auf die Frage, wie die Stimmung in Frankreich sei, antwortete der Offizier u. a.:

„Mein Vaterland hat 4 Jahre geblutet und nun liegt es im **Todeskampfe.** Das gemeine Volk läßt sich noch täuschen, nicht aber der hellsehende gebildete Mann. Der **Bolschewismus wird in spätestens zwei Jahren schlimmer in Frankreich wüten als heute in Deutschland und Rußland.** Unser Volk ist demoralisiert, die Männerwelt ist arbeitsscheu, und unsere Frauen haben jeden sittlichen Halt im Kriege verloren. Unsere Finanzen stehen schlechter, als die Welt glaubt. Ich befürchte einen **Staatsbankerott.** Unsere Hilfe kann nur von den Mittelmächten kommen, und mit diesen leben wir noch immer im halben Kriegszustand. England rückt von uns ab, es heimst ein, während wir den Rhein entlang stehen und wachen. Seit dem Jahre 1914, als wir uns mit England auf Leben und Tod verbanden, begann unser Unglück, und seitdem rückt es uns stets näher auf den Leib. Wir mußten uns zwar mit England verbinden wegen der drohenden Gefahr von deutscher Seite. Aber dieses Bündnis war unser Unglück. **Im Jahre 1914 verloren wir unsere Selbständigkeit.** Trotz des Besitzes des Saargebietes und Elsaß-Lothringens für uns sind schon heute große Werke im Saargebiet in **englischer Hand.** Wir kämpften, wir bluteten, wir starben für England, und unsere Kinder arbeiten für den englischen Herrn. Der Engländer ist ein Realpolitiker, der ganz zielbewußt seit Jahrhunderten seinen Weg geht. Die Welt ist heute sein, Europa dient ihm, Amerika gehorcht ihm, und der Orient ist ihm untertan. London ist schon heute ein altes Rom, von dem die Fäden nach allen Weltrichtungen ausgehen, England regiert.

Der Offizier äußerte sich schließlich noch über die Zukunft seines Landes recht düster und sagte: Der Krieg ist beendet. Wir erleben nun eine Waffenpause. Aber schon in wenigen Jahren vielleicht in fünf Jahren, wird Europa aufs neue in Kriegsfeuer auflodern, und **dann steht Frankreich allein.** Die Zukunft Frankreichs liegt schrecklich vor mir. Für uns kam der Krieg zu früh, und für Deutschland zu spät, nur für England war der Zeitpunkt günstig. **Europa hat den Frieden verloren.**

Der Militarismus in Frankreich.

bb. Berlin, 3. Sept. Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung melden französische Blätter, daß die Jahrgänge 1918 und 1919 in Elsaß-Lothringen im nächsten Monat unter die Fahnen gerufen werden. Sie werden in eigens gebildeten Verbänden mit elsässischen Unteroffizieren und Offizieren in Besancon, Belfort, Nancy und Reims garnisonierende Regimenter eingereiht.

Nach der gleichen Quelle wird zur Zeit in Paris unter dem Namen Kosciusko-eGschwader ein amerikanisches Flugzeuggeschwader gebildet, das die Polen im **Kampf gegen die Bolschewisten** unterstützen soll.

Der Friede mit Bulgarien.

WTB. **Paris,** 2. Sept. Havas. Nach dem diplomatischen Lagebericht beschloß der Oberste Rat der Alliierten, der bulgarischen Friedensdelegation den **Text des Friedensvertrages über die politischen Grenzen des Landes** zu übergeben. Ein Ausgang zum Meere wird Bulgarien versprochen. Die bulgarische Delegation wird im Namen ihrer Regierung das Versprechen abgeben, daß sie auf gewisse, durch den Friedensvertrag zu bezeichnende Gebiete keinen Anspruch mehr erheben wird. Die Zuteilung dieser Gebiete wird erst später erfolgen. Unter diesen Umständen dürfte Thrazien keinen Anlaß zur Verzögerung des Friedensschlusses bilden.

Englands Kampf gegen den Bolschewismus.

WTB. **London,** 2. Sept. Reuter. Amtlich. Es wird gemeldet, daß die Russen einen Angriff der Bolschewisten abgeschlagen und **Empisa genommen haben.** Sie haben mehrere Eisenbahnzüge erbeutet. Bei einem erfolgreichen Unternehmen am Ostufer des Onega-Sees wurden 150 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre und 300 Gewehre erbeutet.

WTB. **London,** 2. Sept. Reuter. Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Victoria" am 30. in der Ostsee **torpediert** wurde und gesunken ist. Es wird vermutet, daß 8 Mann der Besatzung ertrunken sind. Das Schiff sank in fünf Minuten.

Bolschewistische Plünderer.

bb Berlin, 3. Sept. Nach Moskauer Nachrichten haben die Bolschewisten das schwedische Generalkonsulat in Moskau, wo Millionenwerte **untergebracht waren, geplündert.** Im Konsulat befand sich die Filiale der National City-Bank, die über mehrere Millionen Dollars Barmittel und Wertpapiere verfügte, die nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Amerika nach dem schwedischen Konsulat gebracht wurden.

Albanesischer Aufstand gegen die Italiener.

WTB. **Wien,** 2. Sept. „Politiken" meldet aus Podgorika: Aus Lotrani, Durazzo und anderen Orten treffen Meldungen ein, denen zufolge sich die Stämme Clementini, Castrati und Hoti mit Albanien gegen die italienischen Truppen der besetzten Gebiete erhoben haben. Aus mehreren Gegenden werden Massakres gegen die Italiener gemeldet. Die geschlagenen italienischen Garnisonen ziehen sich gegen Elbasan, Durazzo und Valona zurück.

Die Neuordnung im Reich.

Die Beschaffungsbeihülfe für die Staatsbeamten.

WTB. **Berlin,** 2. Sept. In Kreisen der preußischen Staatsbeamten herrscht noch vielfach Unklarheit über den Stand der Frage der **einmaligen Beschaffungsbeihülfe,** die, wie bereits mitgeteilt, in Höhe von 600 *M* für Ledige, 1000 *M* für kinderlose Verheiratete und 200 *M* für jedes zu berücksichtigende Kind geplant ist. Die Reichsfinanzverwaltung war, da die Nationalversammlung noch tagte, in der Lage, sofort die Zustimmung des Haushaltsausschusses zu dieser Hilfsmaßnahme einzuholen. Es wird daher die **Auszahlung** an die Reichsbeamten voraussichtlich in der **Mitte des Septembers erfolgen** können. Für die **preußischen Beamten** wird die Zahlung nicht sofort erfolgen können, da die **Zustimmung** der Landesversammlung noch **nicht** vorliegt. Die Volksversammlung wird unmittelbar nach ihrem für die Mitte des Septembers in Aussicht genommenen Zusammentritt sich mit der entsprechenden Vorlage der preußischen Staatsregierung zu befassen haben.

Der Kampf um die Akkordarbeit.

WTB. **Braunschweig,** 2. Sept. In der Angelegenheit der Schließung der Automobilfabrik H. Buessing (Braunschweig) wurde, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, jetzt vom staatlichen Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt. Danach soll die Firma Buessing so lange berechtigt sein, den **Betrieb stillzulegen,** wie die **Rentablität des Unternehmens durch die Verweigerung der zeitgemäßen Akkordarbeit gefährdet ist.** Sobald sich die Arbeiterschaft zur Einführung der Akkordarbeit bereit erklärt, soll die Firma Buessing grundsätzlich die gesamte Belegschaft wieder einstellen. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Soweit Verstöße gegen § 123 der Gewerbeordnung vorkommen, entscheidet das Gewerbegericht über die Wiedereinstellung des betreffenden Arbeiters. Ueber die Art des Akkords, ob Gruppen- oder Einzelakkord, oder Pensumsystem, sollen Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gepflogen werden. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, daß die Arbeiter mit dem Schiedsspuche nicht zufrieden sein könnten, weil dabei nicht die Frage geregelt sei, ob sie für die Zeit seit Schließung der Fabrik Bezahlung erhalten oder nicht.

In Schutzhaft.

bb **Berlin,** 3. Sept. Auf Anordnung des militärischen Oberbefehlshabers ist, wie die Morgenblätter berichten, H. Tiedt, der Vorsitzende des internationalen Bundes der **Kriegsbeschädigten, in Schutzhaft genommen** worden. „P. P. N." geben als Grund dafür die Veranstaltung eines gegen die Bestimmungen des Belagerungszustandes verstoßenden Demonstrationszuges unter Führung Tiedts Unter den Linden an.

Die Furchtnote ist eingetroffen.

bb **Berlin,** 3. Sept. Zu der Meldung von „Le Journal" über die Forderung des Ersten Rates der Alliierten nach einer **Aenderung der deutschen Reichsverfassung** innerhalb 15 Tagen erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", daß eine diesbezügliche Note des Obersten Rates gestern abend eingetroffen ist.

Das „B. T." schreibt zu der Forderung: Gegenüber dem vom Obersten Rat vertretenen Standpunkt ist zu betonen, daß Deutschland sich im Friedensvertrag nicht verpflichtet hat, von jedem Gedanken der Vereinigung mit Deutsch-Oesterreich abzusehen. Vielmehr hat Deutschland in Artikel 80 des Friedensvertrages anerkannt, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs unabänderlich ist, es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt. Dieser Zustimmungsmöglichkeit kann auch der Oberste Rat nicht vorgreifen.

Der „Lokalanzeiger" spricht von einem völlig ungerechtigten Eingriff in die innerste Selbstbestimmung Deutschlands, der von einer so schweren erpresserischen Drohung begleitet wird.

Die „Vossische Zeitung„ sagt: Wenn wirklich **die Entente** die im „Journal angedeutete Forderung erheben sollte, so wäre die entschiedenste Ablehnung die einzig mögliche Antwort.

Das Schicksal der gliedstaatlichen und gemeindlichen Finanzen.

Gegen die Reichsabgabenordnung hat man große Bedenken erhoben insofern, als man sagte, nun **sei es** mit der finanziellen Selbständigkeit der **Gliedstaaten** und der Gemeinden vorbei. **Eine derartige** Meinung ist jedoch nicht richtig. Zwar begeben sich, falls die Reichseinkommensteuer später zustande kommt, die Gliedstaaten eines großen Teils ihrer Steuersouveränität. Die Gemeinden selbst haben überhaupt kein selbstherrliches Steuerrecht gehabt. Ihre Steuergewalt ist lediglich eine abgeleitete, die geordnet war durch die Gesetze der Einzelstaaten. Die Gemeinde ist eben kein Staat im Staate, sondern nur ein Selbstverwaltungskörper. Infolgedessen wäre es ganz irreführend, wollte jemand sagen, die finanzielle Selbständigkeit der Gemeinden sei dahin. Es handelt sich, soweit die Regelung der Steuergewalt in Frage steht, überhaupt nur um eine Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern.

Doch diese staatsrechtliche Frage, die politisch gewiß außerordentlich bedeutsam ist, kümmert die Oeffentlichkeit bei weitem nicht so, wie die andere Frage, ob denn auch die Gemeinden und die Gliedstaaten in der Zukunft über genügende finanzielle Mittel verfügen werden, um ihren Kulturaufgaben nachkommen zu können. Hier liegt der Kernpunkt der ganzen Frage nach der praktischen Seite. Die kulturellen Aufgaben müssen auch in der Zukunft unter Wahrung der landesmännischen Eigentümlichkeiten erfüllt werden durch Gliedstaaten und Gemeinden. Dazu brauchen wir auch weiterhin erhebliche Geldmengen.

Nun ist in dem Entwurf der Reichsabgabenordnung bestimmt, daß im Falle der Einführung einer Reichseinkommensteuer den Gliedstaaten und Gemeinden mindestens ein solcher Betrag aus dem Ergebnis der Reichseinkommensteuer überwiesen wird, wie er in den Jahren 1917 bis 1919 erzielt worden ist. Diese Bestimmung ist von der höchsten Bedeutung für die Gemeinden und Einzelstaaten. Denn gerade in diesen Jahren **ist der Ertrag** aus der Einkommensteuer **außerordentlich hoch gewesen** infolge der Kriegsgewinne und der hohen Steuerzuschläge. Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß mindestens doppelt soviel aus der Einkommensteuer in der letzten Zeit geschöpft wurde, wie in den Jahren unmittelbar vor dem Kriege. Indem nun das Reich diese außerordentlich hohe Summe den Einzelstaaten und Gemeinden gewährleistet, sind dieselben viel besser gestellt, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen war. Dazu kommt noch, daß das Reich sich verpflichten will, einen um 6 v. H. jährlich steigenden Betrag den Gemeinden zu überweisen. Es soll also nicht bloß eine starre Summe ihnen gegeben werden, sondern die Einnahmen sollen auch regelmäßig wachsen.

Daneben werden den Ländern und Gemeinden auch einige Steuergebiete belassen. Vor allem sollen sie die alten Ertragssteuern bekommen und außerdem noch eine Reihe kleiner Stempelsteuern. Sehr bedeutsam könnte es werden, wenn den Gemeinden die Vergnügungssteuer auf Grund eines Rahmengesetzes überlassen würde. Endlich besteht auch noch der Plan, aus einigen anderen großen Reichssteuerquellen den Gliedstaaten Anteile zu überweisen, so aus der Erbschafts- und Umsatzsteuer.

Betrachtet man all diese Sicherungen, so muß man sagen, daß die Gliedstaaten bei der Reichsabgabenordnung und bei der Uebertragung der Einkommensteuer auf das Reich nicht finanziell schlecht, sondern sehr gut abschneiden.

Zur Verkehrslage im Ruhrrevier.

WTB. **Essen,** 2. Sept. Die günstige Wirkung der durch die Eisenbahnverwaltung am 22. August über den Ruhrbezirk verhängten allgemeinen Gütersperre hatte sich erst in der vergangenen Woche voll bemerkbar gemacht. Die Wagengestellung ging arbeitstäglich auf rund

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

51 Nachdruck verboten.

Sekundenlang kämpfte Willmers mit dem Verlangen seinen vorigen Platz wieder einzunehmen, da tönten zwölf feierliche Glockenschläge. Ein freudiger Schimmer erhellte sein Gesicht, denn eine liebere Ueberraschung hätte ihm der heutige Abend überhaupt nicht bringen können. Die alte Turmuhr tat noch ihren Dienst und mahnte auch ihn daran, daß es Zeit sei, an Ruhe zu denken. — Schneller schritt er aus. Ihm war wie einem Schulknaben zu Mute, der nach langer Abwesenheit wieder in das Elternhaus zurückkehrt, und nicht erwarten konnte, bis die grauen, strengeblickenden Mauern wieder erreicht waren. Endlich tauchten die Umrisse des Schlosses in einiger Entfernung vor ihm auf, als er jedoch näher kam, bemerkte er, daß er an der anderen Seite des umfangreichen Gebäudes angelangt war, und das Haus umgehen mußte, um die Veranda zu erreichen.

Bewundernd glitt sein Blick über das Gemäuer, dessen eine Wand von oben bis unten von Efeu umsponnen war. Geheimnisvoll rauschten und raunten die zackigen Blätter, die in luftigen Ranken bis an den Giebel hinaufkletterten. Seine Blicke hingen gespannt an einem Erkerfenster, denn dort schimmerte deutlich ein Licht, und doch sollte nach Westermanns Aussage, das ganze Haus unbewohnt sein. Die Tür der Veranda war nach seinem Fortgange offen geblieben; sollte sich jemand in das obere Stockwerk geschlichen haben? Hastig umging er das Haus, eilte die Stufen der Terrasse hinauf und überzeugte sich, daß in den Zimmern, die er vielleicht vor einer Stunde verlassen hatte, alles unberührt geblieben war. Die Tür aus seinem Schlafgemach führte direkt auf einen Korridor hinaus, auch er war leer und verschlossen.

Mit einem Licht in der Hand stieg er die Treppe in das obere Stockwerk hinauf. Laut hallten seine Schritte auf dem unbedeckten Parkett des Ganges wider, aber welche Türen er auch zu öffnen versuchte, keine gab dem Drucke seiner Hand nach, und kopfschüttelnd kehrte er in die untere Etage zurück.

Der seltsame Lichtschimmer ließ ihm keine Ruh. Noch einmal suchte er die efeuumsponnene Hinterwand des alten Hauses auf, doch dort oben war jetzt alles dunkel. Nur der Mond spiegelte sich mit bläulichem Licht in den Scheiben des Erkerfensters, und kichernd raschelte das grüne Gerank, als belache es sein nutzloses Forschen nach Dingen, hinter die er heute noch nicht kommen sollte.

In Gedanken versunken blickte Willmers auf das Fenster, sollte er sich vorhin wirklich so grob getäuscht und den blassen Widerschein des Mondes für Lampenlicht genommen haben? — Er war müde und abgespannt, wie sehr, das fühlte er erst in diesem Augenblick, seine Phantasie von den mannigfachen Eindrücken des Tages erregt, da war es leicht möglich, daß seine Sinne ihm solche Streiche spielten!

Langsam kehrte er in das Haus zurück, entkleidete sich hastig und verlöschte das Licht, aber es dauerte lange, ehe er einschlafen konnte.

7. Kapitel.

Willmers erwachte am andern Morgen spät, fuhr erschreckt in die Höhe und blickte mit blinzelnden Augen in den Sonnenschein, der draußen den Park durchströmte, während sich in sein Schlafzimmer kaum ein schräger Streifen durch die verhüllten Fenster stahl, um eine Ecke an der altmodischen Wandbekleidung aus kunstvoll gewebtem verblichenem Gobelin zu vergolden.

Noch halb unter dem Einfluß jenes unruhigen, wenig erquickenden Schlafes stehend, in den er erst bei Tagesgrauen verfiel, schien es ihm im ersten Augenblick, als hätte er die Stunde, in der er gewöhnlich in seinem Departement zu erscheinen pflegte, verschlafen. Das unangenehme Gefühl verschwand jedoch, sobald seine Augen sich an das Licht gewöhnt hatten und die einzelnen Gegenstände seiner Umgebung zu unterscheiden vermochten. Er atmete auf und ließ den Blick durch den großen, altertümlichen Raum schweifen. Gott sei gedankt! Er befand sich nicht in der engen Mietswohnung seines Petersburger Quartiers, hoch oben im vierten Stock, sondern in seinem eigenen Hause. Die kleine Versäumnis, deren er sich heut schuldig machte, hatte zum Glück nichts auf sich. Eilig kleidete er sich an, öffnete sämtliche Fenster, um Luft und Licht ungehinderten Eintritt zu gestatten und klingelte.

„Guten Morgen, lieber Westermann!" wandte er sich mit wohlwollendem Kopfnicken an den alten Diener, der wenige Augenblicke später mit dem Frühstück erschien. „Heute habe ich unverzeihlich lange geschlafen, aber in Zukunft soll das nicht mehr vorkommen. Ein vorzüglicher Kaffee, den Sie mir da gebracht haben; verstehen Sie sich auf solche Künste?"

„Nein, gnädiger Herr!" schüttelte Westermann den grauen Kopf. „Das Lob kommt meiner Alten zu; aber wahr ist es, auf die Küche versteht sie sich! Allerdings ist das kein Wunder, denn ihr ganzes Leben hat sie bei den Herrschaften zugebracht, erst, in der Jugend, als Stubenmädchen, und später, als wir uns heirateten, als Köchin!"

„Und immer bei den Willmers?" fragte Herbert interessiert, während er aufmerksam das faltige ehrliche Gesicht vor sich musterte.

„Immer, gnädiger Herr! — Ich war Feldwebel bei dem seligen General, dann, als meine Dienstzeit abgelaufen war, machte er mich zu seinem Kammerdiener, ich heiratete die Anna, der ich schon lange gut war, und wir beide dienten ihm seitdem."

„Ihr Dienst macht Ihnen Ehre, Westermann!" nickte Herbert gutmütig. „Mein seliger Onkel hat viel auf Sie gehalten, es wäre mir deshalb lieb, wenn Sie und Ihre Frau in meinen Diensten bleiben wollten. Allerdings sind Sie durch das Legat, welches der verstorbene General Ihnen aussetzte, in die Lage versetzt, völlig sorgenfrei zu leben. Ueberlegen Sie sich gemeinsam mit Ihrer Frau die Sache und geben Sie mir Bescheid, einverstanden, Westermann?"

„Gnädiger Herr sind sehr gütig, meinen geringen Verdiensten so unverdiente Anerkennung zu zollen!" erwiderte Westermann gerührt. „Eigentlich wäre hier gar nichts zu bedenken, denn ich und meine Frau haben unser ganzes Leben im Dienste der Willmers verbracht, aber ich bin alt geworden, gnädiger Herr, weiß nicht, ob ich es Ihnen recht machen werde, und —"

„Es ist ganz selbstverständlich, daß ich Ihnen jüngere Hilfe zur Seite stelle, Westermann!" unterbrach Willmers den Alten. „Außerdem bin ich nicht anspruchsvoll und sehr leicht zufriedenzustellen. Wenn Sie sich also dazu verstehen wollten, weiter in meinem Dienst zu bleiben, so tun Sie mir einen Gefallen."

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

18 200 Wagen (15 900 in der Vorwoche) herantter, sodaß stellenweise wieder mit dem Abtransport vom Lager begonnen werden kann. Auch gegen Schluß der Woche war die Gestellungsziffer noch verhältnismäßig günstig. Auf Grund dieser Zahlen erfuhr auch der Kohlen- und Koksumschlag in den Duisburger und Ruhrorter Häfen eine wesentliche Steigerung, nämlich von 13 500 auf rund 22 000 Tonnen Arbeitstonnen täglich. Der Umsatz der Kanalzechen ließ infolge der sich wieder verschärfenden Kahnraumknappheit im Vergleich zu der in der Vorwoche erzielten Höchstleistungen von 26 600 Tonnen nach. Er betrug unter 24 000 Tonnen arbeitstäglich.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 3. Sept. In den letzten Tagen hatten sich die Felddiebstähle in Wambelerholz auffallend stark vermehrt. Auch in der Nacht von Samstag auf Sonntag war wieder bei den Landwirten Stabe und Oberstewilms gestohlen worden, und zwar waren diesmal Weizen und Hafer die Diebesobjekte gewesen. In den Verdacht dieser Felddiebstähle war schon seit geraumer Zeit der frühere Bergmann und jetzige Landwirt Schröder in Wambelerholz geraten. Da sich dieser Verdacht infolge der Samstagnachtdiebstähle noch vermehrte, so sollte heute früh im Beisein des bestohlenen Siebe durch den Polizeibeamten Eckardt aus Wambel in der Wohnung des verdächtigten Schröder eine Haussuchung vorgenommen werden. Diese Haussuchung bestätigte den gehegten Verdacht in vollem Umfange. Siebe erkannte in dem gestohlenen Getreide sofort sein Eigentum wieder, auch gab Schröder schließlich die Spitzbübereien zu. Als nun der Polizeibeamte dem Diebe die Eröffnung machte, daß er ihn verhaften müsse, widersetzte sich dieser der Festnahme, zog einen geladenen Revolver und gab auf den Polizeibeamten zwei Schüsse ab, die ihn in die Stirn und in die linke Brustseite trafen, worauf der Beamte tot zusammenbrach. Ein eigenartiger Zufall will es, daß dieser Mord in demselben Hause geschah, in dem im vorigen Jahre das Ehepaar Richmann von einem luxemburgischen Tagelöhner mit einem Beile erschlagen wurde.

* **Werl**, 2. Sept. Die hiesige Wirtschaftliche Vereinigung von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen steht in Verhandlungen wegen des Ankaufs eines größeren Geländes an den Höhen des Haarstranges für die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten aus Werl und Umgegend. In derselben Gegend, die sehr waldreich ist, beabsichtigt der Provinzialverband der Wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter ein Erholungsheim für die Kriegsbeschädigten der Provinz Westfalen zu errichten.

Rees, 3. Sept. Am 1. Oktober tritt auf der Kleinbahn Rees—Empel der Winterfahrplan in Kraft. Als wesentlichste Aenderung ist der Ausfall folgender Züge vorgesehen:

ab Rees 3,50 vorm. und 9,00 vorm.
ab Empel 4,10 vorm. und 9,18 vorm.

Der gesamte Fahrplan wird in den letzten Tagen des Septembers durch Aushang bekannt gegeben.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 4. September 1919.

:: **Generalversammlung des Volksvereins.** Nach sechsjähriger durch den Krieg bedingten Pause hält der Volksverein für das katholische Deutschland am 5. Oktober 1919 im Hohenzollernsaale zu Hagen i. W. (Böhlerstraße) wiederum eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Eine Ansprache des ersten Vorsitzenden Geh. Rat Trimborn, der Bericht über die Tätigkeit des Volksvereins von dem neuen Generaldirektor Geheimrat Marx, der durch die Beitragserhöhung gegebenen Satzungsänderung der Organisation, die Neuwahl des Vorstandes und ein Referat über die großen Aufgaben des neuen Vereins durch einen hervorragenden Katholikenführer. Alle Mitglieder sind zu dieser Generalversammlung eingeladen.

o. **Alle Beschränkungen im Postverkehr** mit der amerikanischen Zone und dem besetzten Rheingebiete sind aufgehoben. Für Briefsendungen bleibt amerikanische Zensur.

)!(**Urlaubsgebührnisse für Kriegsteilnehmer.** Die den bereits entlassenen ehemaligen Kriegsgefangenen zustehenden achtwöchigen (56 Tage) Urlaubsgebührnisse sind, sofern sie noch nicht von den Durchgangslagern usw. gezahlt sein sollten, vom zuständigen Bezirkskommando zu zahlen. Es kommen nur nach dem 11. November 1918 aus der Gefangenschaft entlassene Kriegsgefangene in Frage. Die Urlaubsgebührnisse betragen: Friedensdienstgebührnisse nach Dienstgraden, 2 bew. 3 Mark Teuerungszulage und tägliches Verpflegungsgeld von 2,70 Mark.

:: **Stellen für heimkehrende Kriegsgefangene in der Reichswehr.** Zur Durchführung der Verminderung des Heeres auf Grund des Friedensvertages sind künftighin Neuanwerbung und Neueinstellungen in die Reichswehr verboten. Für zurückkehrende Kriegsgefangene und die bei den Abwickelungsstellen zurückgehaltenen Kapitulanten wird eine Anzahl von Unteroffizier- und Mannschaftsstellen offengehalten werden. Es empfiehlt sich daher nicht, zum Zwecke der Meldung noch kostspielige Reisen zu Werbestellen oder Truppenteilen zu unternehmen, da sie ohne Erfolg sein werden.

)!(**Steuerveranlagung der Kriegsteilnehmer.** Eine lebhafte Beunruhigung herrscht in den Kreisen der Kriegsteilnehmer darüber, daß sie im Verhältnis zu ihren nicht im Felde gewesenen Arbeitskameraden anscheinend zu hoch zur Steuer veranlagt werden. Sie empfinden diese Veranlagung als Ungerechtigkeit und Härte. Die Veranlagung ist aber nach dem geltenden Gesetz trotzdem richtig. Nach dem Veranlagungsgrundsatz der Staatseinkommensteuer, wonach sich die Heranziehung zur Gemeindeeinkommensteuer richtet, wird bei der Veranlagung das Einkommen des vorhergehenden Kalenderjahres zu Grunde gelegt. Wo aber in diesem vorhergehenden Kalenderjahre ein Einkommen nicht vorhanden gewesen ist, wird das Einkommen zu Grunde gelegt, das der Steuerpflichtige zu Anfang des neuen Steuerjahres hatte. An diese gesetzliche Bestimmung ist die staatliche Veranlagungsbehörde gebunden, und auf Grund der Veranlagung zur St.-Einkommensteuer muß veranlagt werden. Nur eine Veränderung der Veranlagungsgrundsätze im Wege der Gesetzgebung könnte diese Härte beseitigen. Die Veranlagungsbehörden können in dieser Richtung nichts tun. Sie können nur von der Ermächtigung des § 20 des Einkommensteuergesetzes Gebrauch machen, wonach bei der Veranlagung besondere, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse in der Weise berücksichtigt werden können, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 12 500 Mark eine Ermäßigung der Steuersätze bis auf drei Stufen gewährt werden kann. Kriegsteilnehmer, auf deren Veranlagung dieser Paragraph nicht angewendet worden ist, können diese Anwendung nachträglich im Einspruchswege beantragen. Die Einsprüche sind jedoch an Fristen gebunden, die für die Staatssteuer vier Wochen nach Zustellung der Veranlagungsbenachrichtigung und für die Gemeindeeinkommensteuer vier Wochen nach Zustellung des Steuerzettels abläuft. Kriegsteilnehmer, die sich ungerecht veranlagt fühlen, werden gut tun, entsprechende Anträge möglichst bald an den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Münster, Langenstraße 46, zu stellen.

Neueste Telegramme.

Eine Riesen-Kontroll-Kommission.

TU. Berlin, 3. Sept. (Drhtb.) Die alliierte Kontrollkommission zur Ueberwachung der Ausführung des Friedensvertrages in Bezug auf Militärwesen, Luftschiffahrt und Marine wird am 15. September von Paris abfahren. Sie wird bestehen aus fünf belgischen, einem amerikanischen, 23 französischen, 7 italienischen und 6 japanischen Offizieren, im ganzen aus 60 (!!) Offizieren, 12 Dolmetschern und 77 Soldaten und 23 Automobilen. Gegen die hohe Zahl der Kommission hat die Regierung Einspruch erhoben. Der Präsident der Kontrollkommission für Militärwesen ist General Nollet, für Marine Admiral Charlston.

Die Rückkehr der Kriegsgefangenen.

TU. Genf, 3. Sept. (Drhtb.) Laut einer Meldung des Pariser Temps hat eine Zirkularverfügung des französischen Kriegsministers an alle Gefangenenlager die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen aus dem Aufbaugebiet an die Sammelstellen innerhalb 14 Tagen angeordnet. Aus Paris wird berichtet, daß nach einer Bekanntgabe Pichons im Kammerausschuß sich in Frankreich und seinen Kolonien 335 000 deutsche Kriegsgefangene befinden. Der französische Ministerrat hat am 1. September die in den Kriegsgefangenenlagern bestehende Arbeitspflicht der deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben. Nach einer Reutermeldung erfolgt die Rücksendung aller in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen bis zum 15. September.

WTB. Köln, 3. Sept. (Drhtb.) Heute trafen auf dem Bahnhof Deutz 1000 unverwundete deutsche Kriegsgefangene aus dem englischen Gefangenenlager Audruny bei Calais ein. Von den Mannschaften stammten 977 aus dem unbesetzten Teil Deutschlands, die in einem Sonderzuge nach dem Durchgangslager Limburg a. d. Lahn weiterbefördert wurden. Die übrigen 23 Leute, die aus dem unbesetzten Rheinland stammen, wurden nach dem Durchgangslager Oelbrück gebracht. Die Entlassung der Heimgekehrten aus den Durchgangslagern erfolgt nach 3 bis 5 Tagen.

Die verlangte Verfassungsänderung.

TU. Berlin, 3. Sept. (Drhtb.) Die deutsche Regierung wird der „B. Z." zufolge die Note der Entente über die verlangte Verfassungsänderung in kürzester Frist beantworten. Sie dürfte darauf hinweisen, daß eine Verfassungsänderung durch die Regierung allein nicht vorgenommen werden könne, sondern nur im Zusammenwirken und mit Zustimmung der Nationalversammlung.

WTB. Versailles, 3. Sept. (Drhtb.) Der Temps teilt mit, daß die Unterdrückung des Artikels 61 der deutschen Verfassung vom Obersten Rat der Alliierten auf Veranlassung Clemenceaus verlangt werde.

Die Erbitterung gegen die englische Besatzung.

WTB. Euskirchen, 3. Sept. (Drhtb.) Die „B. Z." meldet aus Euskirchen: Mehrere Einwohner hatten britische Soldaten überfallen (?), wobei ein Engländer getötet wurde. Die Stadt ist dafür mit einer Geldbuße von 110 000 Mark belegt worden. Der Haupttäter, ein Arbeiter namens Küpper, ist vom englischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Die empfindlichen Unabhängigen.

WTB. Braunschweig, 3. Sept. (Drhtb.) Wie die Braunschw. Landesztg. meldet, traten die Unabhängigen heute aus der Landesversammlung mit der Begründung aus, daß die Landesversammlung dadurch gegen den parlamentarischen Anstand verstoßen habe, daß sie die Führer der Unabhängigen nicht habe zu Worte kommen lassen.

Verordnung.

Auf Grund des § 73a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R.-G.-Bl. S. 535) wird bestimmt:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schroten oder Quetschen von Getreide geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz-Dinkel, Fesen, Emer, Einkorn) ist untersagt.

Andere Früchte der im § 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 (R.-G.-Bl. S. 535) bezeichneten Arten dürfen nur zur Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots und nur mit schriftlicher Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde in Schrotmühlen verarbeitet werden. Die Genehmigung ist nur dann zu erteilen, wenn die Verarbeitung in einer gewerblich betriebenen Mühle mit erheblichen Schwierigkeiten für den Antragsteller verbunden ist oder sonstige besondere Gründe die Benutzung der Schrotmühle rechtfertigen.

Der Antrag muß unter Darlegung der Gründe schriftlich gestellt werden und hat die Menge und die Art der zu verarbeitenden Vorräte zu enthalten.

Die Genehmigung muß den Namen des Unternehmers, die Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte sowie den Zeitpunkt, bis zu dem die Genehmigung erteilt ist, enthalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat dafür Sorge zu tragen, daß die vom zuständigen Kommunalverband auf Grund der Reichsgetreideordnung zur Ueberwachung der Selbstversorger erlassenen Bestimmungen innegehalten werden und daß der Betrieb des Antragstellers während der Dauer der Bewilligung möglichst einer sich periodisch wiederholenden Kontrolle unterzogen wird.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Durchführung der Bestimmungen im Absatz 1 bis 5 durch Anlegen von Siegeln oder sonstige geeignete Maßregeln sichern.

§ 3. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich im Besitze einer Schrotmühle befinden, sind verpflichtet, diese innerhalb einer Frist von zwei Wochen der unteren Verwaltungsbehörde zur Eintragung in ein Register anzumelden.

Unternehmer landwirtschaftl. Betriebe, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Schrotmühle erwerben, sind verpflichtet, diese gemäß Absatz 1 innerhalb einer Frist von zwei Wochen von dem Tage ab anzumelden, an dem sie den Gewahrsam der Schrotmühle erlangen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung und gegen die auf Grund dieser Verordnung erlassenen Anordnungen des Kommunalverbandes werden nach § 80 Ziffer 1 Nr. 12, § 81 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 bestraft.

§ 5. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 6. August 1919.

Preußischer Staatskommissar für Volksernährung.
J. V.: gez. Dr. Peters.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 25. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 9. September d. Js. vormittags 10 Uhr beginnend, wird die Schau über die Aa von der Mederbrückergrenze bis Krechting abgehalten.

Die Schau über die übrigen Wasserläufe im Amtsbezirke Rhede findet in folgenden Terminen statt:

Für Rhede — Altrhede am 12. September
a) über den Mederbach nachmittags 4 Uhr
b) „ Koppelbach „ 5½ „

Für Crummert am 19. September
a) über den Rümpingsbach vormittags 8½ Uhr
b) „ Pennegraben „ 10½ „

Für Bardinghoolt am 23. September
a) über den Bardingholter-Bach nachmittags 3 Uhr
b) „ Ketteler-Bach „ 4½ „

Die Räumungsarbeiten müssen bis zum Schautermin vollständig ausgeführt und muß jeder Räumungspflichtige im Schautermine persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Die Räumung umfaßt insbesondere die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden Gegenstände, als Wasserpflanzen, Wurzeln, in das Flußbett gefallenen Holz, Steine, Erde u. s. w. Die ausgeworfene Gegenstände dürfen am Uferrande nicht liegen bleiben, sondern sind sofort nach der Räumung zu entfernen.

Gegen diejenigen, die den Bestimmungen der Vorfluts-Polizeiverordnung nicht pünktlich nachkommen wird eine Geldstrafe bis zu 30 Mark festgesetzt und außerdem die Räumung auf deren Kosten vorgenommen.

Rhede, den 1. September 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Lebensmittelverteilung: Amt Rhede.

Am Freitag, dem 5. September 1919 gelangen zur Verteilung gegen Bezugsschein gelb

O 250 Gramm Weizenmehl 43 Pfg.
P 500 Gramm Kunsthonig 80 „
Q 100 Gramm Graupen 10 „
R 125 Gramm Buchweizengrütze 20 „

Für Kranke, hoffende und stillende Frauen 500 Gr. Haferflocken zu 65 Pfg.

Der Verkauf der Waren erfolgt in den Geschäften von Konsum-Genossenschaft Eintracht, Deitmer Wilh., Forge Joh., Heinrichs Jos., Kateler Al., Imping Fr., Wessels Joh., Tebrügge Fr., Roessing Th., Hentschel Joh. in Krechting.

Die Ausgabe für Kranke, hoffende und stillende Frauen erfolgt in den Geschäften von Ww. J. G. Belting, Johann Dücking und Karl Burose.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung.

Es ist mir wiederholt mitgeteilt worden, daß das Vieh die Gräben des neuen Weges nach Lankern zertritt. Ich ersuche daher, das Vieh nur zusammengekoppelt zu treiben. Gegen Zuwiderhandelnde muß Bestrafung erfolgen.

Dingden, den 30. August 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

E 7254

Das große Massensterben der Kaninchen
verhütet bei Blähungen, Kolik, Trommelsucht usw.
Apotheker Schamhafters „Karnikol".
Völlig unschädlich! Dauernde Anerkennung
Preis per Flasche Mk. 2,50.
„KOLIKOL",
bestes Mittel gegen Kolik bei Pferden, Rindern, Schafen und allen anderen Haustieren.
Erhältlich: 6985g
Drogerie Bruns; Marien-Apotheke F. Arens; Drogerie Gebr. Steiner.



50 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir zum 1. Oktober eine
Wohnung
von fünf Zimmern besorgt.
Offerten unter **B. 4553** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Im Hause werden zu [illegible]
3-4 Zimmer
frei. Angebote u. Ct7249 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafzimmer
(neu, ungebraucht),
2 Bettladen, Waschkommode, 2 Konsolen, 1 Schrank
zu verkaufen. **J. Knue.**
Ct7255

Bücherschrank
(gebraucht) zu kaufen gesucht.
Angebote unter Ct7260 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine neue, dunkle
Joppe und Weste
preiswert abzugeben.
Hohenzollenstr. 58.
45565

Ein sehr gut erhaltener
Damenhut
preiswert zu verkaufen. Daselbst auch ein Paar fast neue Stiefel zu haben (Größe 29) 4552b
Werderstraße 28 1. Etg.

Krätze
juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife Pura geheilt. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,50 und 2,50 Mk. für Kinder, für Erwachsene 4,— Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns,
Bocholt.

Käselak und -Farbe
noch in **bester Qualität** vorrätig.
Apotheke Ringenberg.

Für die Einmachzeit
Eichenfässer mit Deckel 12 Mk.
Sauerkrautfässer „ 15 „
sowie alle anderen Sorten Fässer wieder auf Lager.
Heinr. Holsterkamp
Küferei und Faßhandlung,
Dingden (Oesterr.)

Inhalatore
empfiehlt die
Drogerie Bruns

Gebrauchter, guterhaltener Benzin- oder Benzol-
Motor
3—5 P.S. zu kaufen gesucht.
Offerten unter **B. 4565** an die Geschäftsstelle d. Z.

Eine
Bohrmaschine,
lederner Blasebalg u. Pferdegeschirre für mittel schweres Pferd und **zwei Karren** zu verkaufen.
45545 **Kortenhorn,**
Isselburg, Feldmark

Alte Blumentöpfe
in jeder Größe kauft an
Gartenbau Beeking,
Münsterstr. 25. Fernruf 355.
Ct7261

Militärmantel
od. **getr. Frauenmantel**
zu kaufen gesucht.
4582 Näh. Geschäftsstelle.

Ein Herren- u. ein Damen-
Fahrrad,
mit neuer Bereifung zu verkaufen.
4564b **Gasthausstr. 1.**

Leibbinden
für alle Zwecke und in allen Größen vorrätig.
H. Rolf,
Bocholt, Nordstraße 4.



Weber's Hausbacköfen, Koch- und Backherde Fleischräucher und Dörrapparate
sind die besten u. bewährtesten. Über 80000 Stck. im Gebrauch!
Ant. Weber, Rosdorf a. Leine

Korsetts
nach Maß gearbeitet,
in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Eine Handkarre zu kaufen gesucht.
Johann Onstein,
7268 Nordstraße 34/36.

Mehrere Paar neue und getragene Herren-, Damen- und Kinder-
Stiefel
sowie mehrere Paar **Gamaschen** preiswert abzugeben. **Karlstr. 615/24,**
45615 b. Klarissenkloster.

Ein paar weiße
Kinderschuhe
(Größe 30) fast noch neu, zu verkaufen. 45555

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Josef Deipenbrock

in Grömitz (Ostseebad), woselbst er auf Grund seiner im Felde (im April v. Js.) erlittenen schweren Verwundung (durch Brustschuß) zur Genesung weilte, nach zweitägigem Krankenlager, an Herzschwäche unerwartet, vorbereitet durch einen recht frommen, christlichen Lebenswandel, im Alter von 29 Jahren gestorben ist.

Er folgte seinem einzigen Bruder Karl, welcher im August vorigen Jahres auf dem Schlachtfelde den Heldentod fand.

Wir bitten um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet.

Josef Deipenbrock u. Frau, Bernhardine geb. Berlingboff,
Hedwig Glaser, geb. Deipenbrock,
Gustav Glaser.

Bocholt, den 3. September 1919.

Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, dem 5. d. M., morgens 8½ Uhr in der St. Josephskirche, daran anschließend die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gegründet 1900.

Jllian's

kaufm. Unterricht
Bocholt, Neustraße 15, 1. Etage im Hause des Herrn A. Mayland

Gründlicher Unterricht
wird erteilt in folgenden Fächern:

Buchführung
(einf., dopp., amerikan., landw. und gewerbl.)
Korrespondenz,
Wechsellehre,
Kontoristin,
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Schönschreiben,
unter Garantie,
Rundschrift,
Rechtschreiben,
Rechnen
Kontorpraxis,

Für Handwerker
besondere Kurse zur Vorbereitung für die **Meisterprüfung.**

---

30 qm Fußbodenbretter
2 Haustüren
4 hölz. Wasserrinnen
(je 4 m lang), alles gut erhalten, zu kaufen bei
Hermann Ebbing,
Rhede, Krechtinger Th. 77.

Cirkus Mark u. Holzmüller!

Bocholt — Am Amtsgericht.

Heute
Donnerstag abend 8 Uhr:
! Große Eröffnungs-Vorstellung!

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Hirsch a. Markt und ab 10 Uhr vormittags an der Cirkuskasse.

Geschäfts-Eröffnung!

Heute eröffne ich in dem Hause Ravardistraße 18
eine Filiale meines Putzgeschäftes, verbunden mit Annahmestelle für Damen- und Herren-Umpreßhüte.

Moderne Musterformen hierzu liegen im Geschäft in reichhaltiger Auswahl. — Lieferzeit jetzt noch 8—10 Tage.

Helene Roers. [72630

St. Georgius-Schützen-Verein.

2. Kompagnie.

Am Donnerstag, 4. Sept., abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Schützenhause.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Ct7271

Der Hauptmann.

Kriegshinterbliebenen-Vereinigung.

Freitag abend 8½ Uhr im Bürgerkrug:

Vorstands-Sitzung.

Erscheinen aller dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Am Donnerstag, dem 4. d. M., abends 8½ Uhr,
findet im Arbeiter-Verein St. Paulus wiederum ein

Unterrichts-Abend 7280

statt. — Die bisherigen Teilnehmer werden dringend gebeten, sich pünktlich und vollzählig einzufinden und noch weitere Kollegen und Kolleginnen mitzubringen.

Christl. Gewerkschaftskartell.

Städt. Arbeitsnachweis Bocholt.

Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.
Fernruf 24.

Es suchen Stellung

Männlich.	Weiblich.
mehrere Kaufleute und Buchhalter,	2 Verkäuferinnen
1 Metzger.	1 Kontoristin.

Es werden gesucht

1 Aufschweißer, mehrere Schlosser, Dreher und Hilfsdreher,	mehrere Mädchen für Landwirtschaft,
1 Schreiner für Webstuhlteile.	einige Weberinnen für auswärts.

Meldungen und Auskunft von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer, Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3. 7267ü

Vermittlung kostenlos.

Lebensmittel-Versorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. je Pfd. werden am **Donnerstag abend von 6 Uhr an** bei **Robert Matschke,** Franzstraße, an Inhaber der Lebensmittelkarten **F** gegen Abstempelung des Feldes **32** verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen darf höchstens ½ **Pfund** Knochen verabfolgt werden. Ct 7093

In dieser Woche werden
auf die Fleischkarten für Erwachsene 150 Gramm
" " " Kinder 75 "
Fleisch ausgegeben.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 35. und 36. Woche wird am **Samstag morgen von 9 Uhr an** an Inhaber der Lebensmittelkarten **D—E** gegen Abstempelung des **Feldes 41** verausgabt.

Bocholt, den 3. September 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung findet am Freitag, dem 5. September, im Verwaltungsgebäude, Gasthausplatz, Zimmer 1 wie folgt statt:

Nr. 1—3000 vormittags von 9—12 Uhr,
" 3001—Schluß nachmittags " 3—5 "

Die Unterstützung muß von dem Empfangsberechtigten persönlich zur festgesetzten Zeit abgeholt werden.

Bocholt, den 3. September 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Obstbäume.

Zur Förderung des Obstbaues sollen auch in diesem Jahe für die Kreiseingesessenen gute Obstbäume aus den unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen beschafft werden.

Den Kreiseingesessenen werden für die örtlichen Verhältnisse geeignete Obstbäume zum Preise von 8 Mk. für kräftige Hochstämme in Äpfel, Birnen und Kirschen 9 Mk. für Backpflaumen, Buschobstbäume je 5 bis 6 Mk. Johannisbeersträucher je 1, 75 Mk. Stachelbeersträucher je 2, 50 Mk Himbeeren je 60 Pfg. geliefert.

Die Kosten für Verpackung und Fracht trägt der Kreis.

Bestellungen werden im Zimmer Nr. 19 des Verwaltungsgebäudes, Ravardistraße 4 (Stadtbauamt) bis zum 8. September ds. Js. entgegengenommen.

Bocholt, den 3. September 1919. 7262B

Der Erste Bürgermeister.

Aufruf: Freiwillige Feuerwehr.

Die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr muß im allgemeinen öffentlichen Interesse wieder aufgenommen werden. Sämtliche Feuerwehrleute werden daher gebeten, soweit dies noch nicht geschehen, bei dem Brandmeister ihre Sachen abzuholen. Ich ersuche des weiteren alle Einwohner des Amtes Dingden, die als Feuerwehrleute sich eignen, sich beim Brandmeister zu melden.

Dingden, den 30. August 1919.

Ct7275 **Der e. Amtmann: Schöttler.**

Für ein größeres Kontor in benachbarter Stadt, die günstig mit der Bahn zu erreichen ist, wird ein

Fräulein gesucht.

Flottes Stenographieren u. gewandtes Maschinenschreiben Bedingung. — Sauberes und gewissenhaftes Arbeiten verlangt. Kenntnisse in der Kontokorrentführg. erwünscht.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter C. 7162 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. k

---

Zum 15. Oktober ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Carl Ifert,
Osterstr. 69.

Zum 1. Okt. oder Nov. ein tüchtiges, properes

Zweitmädchen

gesucht, welches schon in besseren Häusern gedient hat.
Frau Wwe. Ant. Tangerding
7243 Westend 610.

Properes

Mädchen

für nachmittags zum Putzen gesucht.
Fahrradhandl. Peltzer,
a. d. evgl. Kirche.

Erfahrenes Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Betriebsführer Strauch,
Altenessen, Rahmstr. 27.
Zu melden hier bei Frau **Hammer,** Realschulstr. 21. Bt4568

Ein erfahrenes

Küchenmädchen

sucht Stellung nur für Küche zum 15. Okt. nach auswärts.
Angebote unter Bt425 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein selbständiger

Schmiedegeselle

für sofort gesucht. Bt4566
Wwe. Wilh. Hülsken,
Lottum.

Ein schulfreier

Knabe

von einem Landwirt für leichte Arbeit gesucht.
Adressen in der Geschäftsstelle abgeben. Ct7281

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.
(4568)

Wegen des Streiks der Buchhändler in Leipzig sind keine neuen Zeitschriften eingegangen und können die Mappen unseres Lesezirkels in dieser Woche nicht umgetauscht werden.

J. & A. Temming.

Herzl. Lebewohl
meinen werten Freunden und Bekannten bei meinem Scheiden aus Bocholt.

B. Krämer und Frau.

St. Georgius-Schützen-Verein
II. Kompagnie.

Am Samstag, dem 6. Sept., abends 8 Uhr

Militär-Konzert

mit anschließ. Tanzkränzchen.

Die Musick wird ausgeführt von Mitgliedern des Reichswehr-Infant.-Regiments Nr. 62.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet.

Der Hauptmann.

Bin unter

Nr. 271

an das Fernsprechamt angeschlossen.

M. Wink,
Langenbergstr.

Freitag nachmittag von 3—6 Uhr:

Ausgabe von Bienenzucker.

Alois Elbers,
Schriftführer.

CARBID

kleine und größere Mengen trommelweise zu Engrospreisen. 7266

Johann Onstein,
Nordstraße 34/36.
Fernruf 381.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands.
Ortsgruppe Bocholt.

Am Freitag, dem 5. d. M. abends 8 Uhr findet im Saale des Arbeiterinnenhospizes ein

Arbeiterinnenabend

statt. 72595

Wir laden unsere Kolleginnen, sowie die Frauen und Mütter unserer Mitglieder dringend ein.

Die Arbeiterinnenkommission.

Eine Mangel

4570 **zu verkaufen.**
Näheres Geschäftsstelle.

Zwei Einmachtöpfe

zu verkaufen.
45586 **Westend 16.**

Holländische Matjesheringe



frisch eingetroffen.



1 Stck. 60 Pfg.
100 Stck. 52. Mk.

Louis Goedhardt.

Wir bieten freibleibend an **große Partie gut gepflegte abgelagerte**

Ungarische Rotweine

in verschiedenen Qualitäten zum Preise von Mk. 6,50 bis 7,50 per Fl. ohne Steuer. Empfehlenswerte Krankenweine. Vorzügliches Angebot für Wiederverkäufer.

Versand in Kisten zu 50 Flaschen gegen Kasse nach Empfang der Rechnung. Bei größeren Abschlüssen und Abgabe von Originalhalbstückfässern (ca. 600 Liter) Preisermäßigung.

1917er Château Costières, per Fl. Mk. 11,—, Französischer Rotwein voll und milde.
Dunkelroter südfranzös. **Süßwein,** p. Fl. Mk. 13,50.

Gebrüder Triep.
Weinhandlung, Ahaus i. W.

Freitag nachmittag von 3—6 Uhr:

Ausgabe von Bienenzucker.

Alois Elbers,
Schriftführer.

---

6 junge Hühner

April- oder Maibrut zu kaufen gesucht. Ct7266
Kurfürstenstraße 640a.

Gebrauchte, aber gut erhaltene durchaus betriebsfähige

Kreuzspulmaschine

4—4½ Hub zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter Angabe des Alters und des Systems unter C 7233 ü an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein

Grundstück

in der Nähe der Josephskirche
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Bt425 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Umpressen

von Damen- und Herrenhüten
nach neuesten Modellen sowie Reinigen und Färben preiswert und schnell.

Niederdeutsche Stroh- und Filzhutfabrik
Friedrich Karl Schmidt Komm.-Gesellsch.
Duisburg-Meiderich.

Annahmestelle und Fabrik-Niederlage:
Helene Roers, Osterstrasse 57.
Filiale: Ravardistrasse 18. [7264ü

Ein wenig getragener **reinwollener**

Burschen-Anzug

(14—16 Jahre) preiswert
4560 **zu verkaufen.**
Näheres Geschäftsstelle

Ein schwarzbuntes

Stierkalb

zu verkaufen.
Wilhelm Grunden,
45595 Mussum 114.

Aufforderung.

Die erkannte Person, die Sonntag, den 31. August, meinen kleinen schwarzen **Hund** mitgenommen hat, wird ersucht, mir denselben innerhalb 48 Stunden zurückzusenden. Ct7258
Hermann Nieskegge.
Trommert.